

# König Hinz vom Thron gestürzt

Eine Frage der Macht: Dramaturgie zum bronzezeitlichen Herrscher mit Anspielungen

**Seddin** • Es ist ein Unterschied, ob Künstler oder Archäologen über König Hinz, den Herrscher in der Bronzezeit, erzählen. Am Sonnabend kamen beide zu Wort.

Der Berliner Archäologe Thomas Hauptmann, der in den vergangenen Jahren an den Grabungsarbeiten am Hinzer Berg beteiligt war, erläuterte am Nachmittag in einem Diavortrag die Spuren der vorgeschichtlichen Nutzung des Geländes, die neuesten Erkenntnisse der Grabungen aus den letzten drei Jahren und unterstrich die europaweite Bedeutung der bronzezeitlichen Stätte.

An einer Theatervorstellung mit Annika Lenz und Oswald Buss, die von einer zänkischen Frau erzählte, hatten die Kinder Spaß. Jugendliche durften derweil bei einer Sprayaktion Leinwände und auch ein Auto bunt sprayen.

Am Abend zerbarst vor zirka 300 Performance-Fans im lodernen Feuer am Hinzer Berg ein Königsthron. Schauspieler hatten drei Variationen vorgestellt, wie Hinz gestorben sein könnte. Sie spielten auf einem fünf Meter hohen Thron. Es war nahezu ein besinnlicher Punkt in der Dramaturgie eingetreten, als plötzlich über 20 Krieger kreischend mit Fackeln über die Freiluftbühne rasten. Sie zogen alle Aufmerksamkeit auf sich. Wer da nicht erstaunt blickte? –

Ein Ritual, eine Kraft?

Albert Buer, ghanesischer Lehmbauer und Manager, erlebte die Performance bei Seddin mit. Er fand Elemente, die auch bei afrikanischen Ahnen-Festivals vorkommen. „Ich kann nicht glauben, dass dies ein Ritual ist, es ist eher ein Hinweis auf die Ahnen.“

Die Vorstellung am Königsgrab ist eine Erinnerung an einen Herrscher, es ist eine Fantasie von Künstlern, erzählt mit bildnerischen und musikalischen Mitteln, mit rhythmisch auch gewollt monotonen Passagen und Effekten. Doch im Mittelpunkt stand in diesem Jahr das Volk, das Volk, das sich zum Sonnentanz, Kreistanz, und Rundtanz versammelt, das Volk, das von Bühne zu Bühne, vom äußeren in den inneren Kreis und zurück geführt wird, als demonstrierte es und stürzte den Herrscher. „Schön ist, dass der Thron gefallen ist. Damit ist die Aktion des Volkes besiegelt“, sagte die Mitgestaltende Jana Reiche. Dass die Vorbereitung ohne Leitfigur vonstatten ging, war bei diesem Thema zwingend. „Es gab keine Chef, es gab acht Organisatoren und über dreißig Mitwirkende. Es war ein Wagnis. Wir wußten nicht, wie es letztenendes werden würde. Alles entwickelte sich.“ Und 2004? „Wir würden uns wieder eine Performance wünschen, doch es kostet sehr viel Kraft. Ich weiß nicht, ob wir die im kommenden Jahr wieder aufbringen können.“

SAH



Ein besonderer Gag beim Marktreiben: das Sprayen.



Mit einem Theaterstück brachten Oswald Buss und seine „zänkische“ Partnerin Anika Lenz die Kinder zum Lachen.



In den Flammen ist er zerborsten, der Thron des König Hinz. Über dreißig Künstler initiierten ein Ritual zur Sommersonnenwende, das nahezu 300 Menschen erlebten.

Fotos (3) SAH